



WINTERTHUR

 Mein Profil Suche Menü

Städtische Abstimmungen

Startseite | Winterthur | Sans-Papiers in der Schweiz – «Sans-Papiers sind ein Gewinn für das Land»

Abo Sans-Papiers in der Schweiz

«Sans-Papiers sind ein Gewinn für das Land»

Sie putzen, hüten Kinder und arbeiten auf dem Bau. Und sie müssen ohne Versicherung und ohne rechtlichen Schutz auskommen, weil sie keine Aufenthaltsbewilligung haben.



Helmut Dworschak

Publiziert heute um 11:30 Uhr

 0 Kommentare



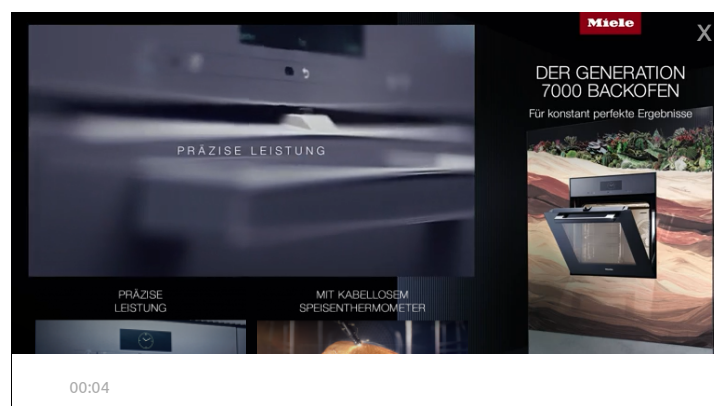
Die Köchin und ihr Sohn: Nach zwei Jahren im ungeheizten Wohnwagen wohnen sie jetzt in einem Studio.

Foto: Ursula Markus

Sans-Papiers hüten Kinder, putzen, kochen im Restaurant oder arbeiten auf der Baustelle, um nur die typischsten Tätigkeiten zu nennen. 80'000 bis 90'000 sind es in der Schweiz. In sechs von sieben Fällen bezahlen die Arbeitgeber keine Beiträge an die Sozialversicherungen.

Die Winterthurer Journalistin Tanja Polli und die Zürcher Fotografin Ursula Markus geben den Menschen, die ohne Aufenthaltsbewilligung im Verborgenen leben, ein Gesicht. Sie gehen mit Empathie und Respekt an ihre Aufgabe heran. Ihr Buch «Die Unsichtbaren» enthält 13 ausführliche Porträts, Gespräche mit Fachleuten sowie Hintergrundinformationen. Diese ergänzen die in direkter Rede wiedergegebenen Berichte immer dort, wo es zum Verständnis nötig ist. Rund 100 Schwarzweissfotos zeigen die Porträtierten in Alltagssituationen.

WEITER NACH DER WERBUNG



Schwierige Lehrstellensuche

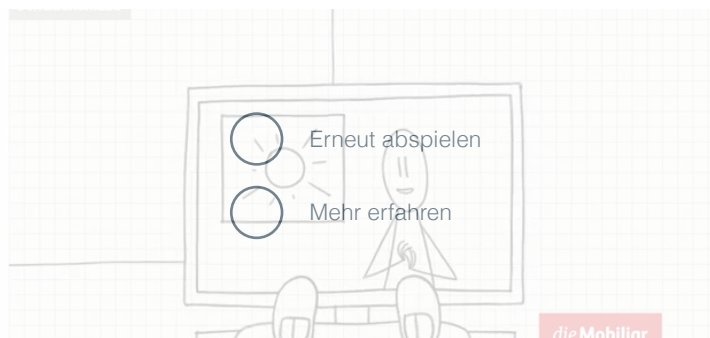
Da sind zum Beispiel die 47-jährige Mutter und ihr 21-jähriger Sohn. Das Studio, in dem sie hoch über der Stadt Lausanne wohnen und in einem Stockbett schlafen, ist ein grosser Fortschritt nach zwei ungemütlichen Jahren in einem ungeheizten Wohnwagen. Sie arbeitet als Köchin, verdient 2200 Franken im Monat und hatte in vier Jahren bereits 50 Arbeitgeber; er verbringt seine Tage meist am Laptop und besucht Kurse oder hilft der Mutter. Um eine Lehrstelle zu bekommen, hätte der junge Mann fünf Jahre in der Schweiz zur Schule gehen müssen, aber als die beiden von einer Ferieninsel im Indischen Ozean kommend über Paris in die Schweiz reisten, war er schon 17.

Die psychische Gesundheit ihres Sohnes bereitet der Mutter Sorgen. Aber sie ist entschlossen, zu bleiben. Noch ein Jahr, dann können die beiden Papiere beantragen. In ihrer Freizeit leistet sie Freiwilligenarbeit für das Rote Kreuz und engagiert sich für Sans-Papiers. «Ich verstehe, dass die Schweizer Regierung will, dass wir in unsere Heimatländer zurückkehren, aber wir haben unser Leben hier, sind integriert», sagt sie.

Der Wille durchzuhalten zeichnet alle Menschen aus, denen man in diesem Buch begegnet, den 27-jährigen Studenten aus Bolivien ebenso wie die 16-jährige Schülerin aus dem Irak, den 53-jährigen Handwerker aus Brasilien ebenso wie die 63-jährige Sexarbeiterin aus Chile.

Viele verzichten auf eine Anzeige

Der Begriff «Sans-Papiers» ist mehrdeutig. Der Reisepass ist bei den Menschen, um die es hier geht, nicht das Problem, sondern die Aufenthaltsbewilligung. Viele sind gut integriert. Laut einer Studie des Staatssekretariats für Migration (SEM) leben fast die Hälfte seit mehr als fünf Jahren in der Schweiz. Verlieren sie die Arbeit oder werden krank, stehen sie jedoch schnell vor dem Nichts. Erleiden sie Gewalt, verzichten sie oft auf eine Anzeige.



Es sind eindrückliche, teils erschütternde Geschichten. Sie machen einem bewusst, wie dicht das Netz der Gesetze und Vorschriften ist, die das Leben in der Schweiz regeln. Und wie schwierig die Situation für jene ist, die zwischen Stuhl und Bank fallen. Einfache Lösungen gibt es nicht. Zwar haben Städte wie Genf und New York und Staaten wie Italien und Portugal Sans-Papiers legalisiert, sei es mit (teils temporären) Aufenthaltsbewilligungen oder mit einer städtischen Identitätskarte. Erleichterungen wie diese machen allerdings auch die Emigration attraktiver.

Der Hausarzt David Wanizki behandelt seit mehr als drei Jahrzehnten in Zürich Sans-Papiers und sagt, diese seien ein Gewinn für das Land, in dem sie

lebten. Denn es seien nicht die Schwächsten, die kämen, sondern die Stärksten, die unter den widrigen Bedingungen überlebten. Die in diesem Buch versammelten Lebensläufe belegen dies.

Tanja Polli und Ursula Markus: Die Unsichtbaren. Sans-Papiers in der Schweiz. Rotpunkt-Verlag, Zürich 2021. 256 Seiten, rund 100 Schwarzweissfotos, 42 Franken. Lesung: Samstag, 30.10., 17 Uhr, Kosmos, Zürich, Lagerstrasse 104.

Helmut Dworschak ist Kulturredaktor im Ressort Stadt Winterthur. Er ist promovierter Germanist und seit 1994 journalistisch tätig.

Publiziert heute um 11:30 Uhr

Fehler gefunden? [Jetzt melden](#).



Landbote am Morgen | Wochentags

Die wichtigsten News aus der Region auf einen Blick.

E-Mail

Newsletter abonnieren

Mit dem Klick auf «Newsletter abonnieren» akzeptieren Sie unsere AGB und nehmen unsere Datenschutzerklärung zur Kenntnis.

THEMEN

Winterthur

Literatur

Sans-Papiers

0 Kommentare

Ihr Name

Speichern



Zustellunterbruch

Abo abschliessen

Startseite

E-Paper

Kontakt

AGB

Datenschutz

Impressum

